

Naissaauer Volksfreund

Herborner Zeitung mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Druck und Verlag von Emil Anding, Herborn. — Telephon Nr. 239.

Preis für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklame pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 49.

Herborn, Sonntag, den 27. Februar 1916.

14. Jahrgang.

Sonntagsgedanken.

Unbezwingen!

Run gilt es! nun zeig, daß du stark bist!
die Zähne zusammen!
und durchgerungen!
Klagen und Traurigkeit hilft zu nichts,
und macht nur müde!

C. Flaishen.

Ich hatte es nie so ganz erfahren, jenes alte, feste
Schicksalwort, daß eine neue Seligkeit dem Herzen auf-
steigt, wenn es aushält und die Mitternacht des Grams
durchduldet, und daß, wie Nachtigallgesang im Dunkeln,
endlich erst in tiefem Leid das Lebenslied der Welt uns
hörlin.

Wer in dem furchtbaren Meere nicht verderben und
ertrinken will, dessen Gemüt muß notwendig erhoben
sein über alle Kreaturen, sie seien oder heißen wie sie
taulen.

Halte dich an Gott und weiche nicht, auf daß du
immer stärker werdest.

Sirach.

Schweig, leid, meid und vertrag,
Dein Not allein Gotte klag!
An Gott ja nicht verzag,
Dein Glück kommt alle Tag.

Luther.

Kriegswochenschau.

Die vergangene Woche hat uns auf der Westfront

ganze Reihe bedeutender Erfolge
gebracht, von denen vielleicht der eine oder andere mehr
als örtliche Bedeutung hat. Der größte Erfolg war der,
da unsere Truppen östlich der Maas,
nördlich von Verdun,

Stellungen haben. Hier bedrohten seit anderthalb Jahren
die starken Befestigungen der Franzosen unsere Verbin-
dungsstraße nach dem Westen, die hier durch den nörd-
lichen Teil der Bocore führt. Zunächst waren namentlich
in den französischen Berichten heftige Artilleriegefechte ge-
meldet, die wahrscheinlich die Vorläufer des deutschen
Angriffes waren. Dieser erfolgte dann auch in einer
Breite von reichlich 10 Kilometer
und entwickelte eine solche Stoßkraft, daß dem Feinde die
Stellung bis zu einer Tiefe von 3 Kilometer entrissen
wurde. Der folgende Tag brachte dann dem Feinde noch
weitere Einbuße, indem es nicht nur gelang, die gewon-
nene Stellung zu halten, sondern diese noch durch Eroberung
weiteren Geländes auszubauen. Die

Größe des Erfolges
lehrt man an der Gefangenenzahl, die über 3000 Mann
beträgt, und an der Tatsache, daß zahlreiche, zurzeit noch
nicht übersehbares Material in unsere Hände gefallen ist.
Dieser deutsche Sieg muß für die Franzosen um so
schmerzlicher sein, als er direkt unter den Geschützen einer
der stärksten Festungen der Welt errungen worden ist.
Wenngleich die Franzosen in ihrem Bericht allerlei Ein-
wendungen machen, so müssen sie doch selbst ihre Nieder-
lage hier zugestehen.

In der
Nähe von Ypern

hatten wir den Engländern schon vor einiger Zeit in
einer Ausdehnung von nahezu einem Kilometer ihre erste
Stellung eingebracht. Diese neue Stellung haben wir nicht
nur gehalten, sondern es gelang uns, am Meer-Kanal
nördlich von Ypern weitere 250 Meter Frontbreite der
englischen Stellung mit stürmender Hand zu nehmen und
alle Gegenangriffe

des Feindes zurückzuweisen. Einen ähnlichen Erfolg haben
wir dann weiter südlich erringen können, wo wir zwischen
dem Kanal von La-Basse und Arras östlich von Souchez
den Franzosen 500 Meter ihrer Stellung entreißen konnten.
Auch bei diesen Unternehmungen ist eine ganz erhebliche
Anzahl von Gefangenen in unseren Händen verblieben.
Auf der Westfront hat außerdem zeitweilig auch eine

erhöhte Sprengtätigkeit
stattgefunden, wobei wir auf der Combres-Höhe einen
Teil der französischen Stellung zerstören konnten. Einen
ebenfalls erfreulichen Fortschritt haben wir dann
im Oberelsaß

zu verzeichnen, wo wir westlich von Hildesheim die fran-
zösische Stellung in einer Breite von 700 und einer Tiefe
von 400 Metern eindrückten.

Wie in den vergangenen Wochen hat auch in dieser eine
sehr rege Flieger-tätigkeit
geherrscht, die sich in zahlreichen Luftgefechten äußerte, be-
sonders hinter der feindlichen Front. Wir haben auch
dabei unsere Überlegenheit im Luftkampf dargetan. So
wurde östlich von Peronne ein mit zwei Maschinenge-
wehren ausgerüsteter englischer Doppeldecker abgeschossen.
Selbst bei diesen Luftkämpfen ein deutsches Luftschiff
bei Reims dem feindlichen Feuer zum Opfer gefallen.

Von dem

Östlichen Kriegsschauplatz

Ist im allgemeinen Wesentlichen nicht zu melden. Aus der
Nähe von Dünaburg und östlich von Wischniew werden rus-
sische Angriffe gemeldet, die aber sämtlich in unserem Feuer zu-
sammenbrachen. Auch auf der österreichischen Front sind
keine besonderen Ereignisse vorgefallen. Nordwestlich von
Larnopol wurden russische Vorstöße auf einige unserer
vorgehobenen Feldverschanzungen zurückgeschlagen, wäh-
rend es südöstlich von Kozlow an der Strypa den ver-
bündeten Truppen gelang, den Feind aus einer vorge-
hobenen Stellung zu werfen.

Ein militärisch wie politisch bedeutendes Ereignis be-
reitet sich auf dem

albanischen Kriegsschauplatz

vor; dort haben unsere österreichisch-ungarischen Bundes-
genossen und, mit ihnen zusammen operieren, albanische
Freiwillige die nördliche Hauptstadt des Landes, Durazzo,
fest eingeschlossen sowie einen großen Teil der Bevölkerung
bereits erstickt und dabei den Italienern samt den Esja-
deuten eine schwere Niederlage beigebracht.

An der

italienischen Front

haben besonders im Küstenlande heftige Artilleriekämpfe
stattgefunden, wobei hinter den feindlichen Linien vielfach
größere Brände beobachtet wurden. Es gelang dann
unseren Bundesgenossen, im Rombon-Gebiete wiederum
etwas

Raum zu gewinnen,

ebenso hat sich die Beute bei Oslovija noch erhöht. Auch
auf diesem Frontteil hat rege Flieger-tätigkeit geherrscht.
Ein italienisches Flugzeuggeschwader unternahm einen
Angriff auf Laibach, der aber einen kläglichen Verlauf
nahm. Die Mehrzahl der Flugzeuge wurde gleich an der
Kampffront zur Umkehr gezwungen, und nur drei er-
reichten Laibach, wo ihre Bomben aber keinen Schaden
verursachten. Auf dem Rückwege wurde den Italienern
noch dazu eines ihrer Großkampfflugzeuge von österreichi-
schen Fliegern abgeschossen. Dagegen gelang es einigen
österreichischen Flugzeugen eines Flugzeugwaders, das
Fabrikanlagen in der Bombardier angreifen hatte, bis

nach Mailand

vordringen und dort beträchtlichen Schaden anzurichten.
Alle Flugzeuge kehrten von diesem Ausfluge unzer-
stört heim.

Deutsches Reich.

+ Bundesrats-Beschlüsse. In der Sitzung des
Bundesrates vom 24. Februar gelangten zur Annahme:
Der Entwurf einer Verordnung über das Verbot der Ein-
fuhr entbehrlicher Gegenstände, eine Aenderung der Ver-
ordnung über die Regelung der Preise für Gemüse und
Obst vom 11. November 1915, der Entwurf einer Bekannt-
machung über den Verkehr mit Viehlleder, eine Er-
gänzung der Verordnung über die Höchstpreise für Er-
zeugnisse der Kartoffelzuckerindustrie vom 16. September 1915,
eine Aenderung der Verordnung über die Regelung des
Abfanges von Erzeugnissen der Kartoffelzuckerindustrie vom
16. September 1915, sowie der Entwurf einer Bekannt-
machung über das Verbot einer besonderen Verschleierung
des Verkaufs von Strick-, Web- und Wirkwaren. (B. L. B.)

+ Tod eines preussischen Landtagsabgeordneten.
Der freikonservative Landtagsabgeordnete, Amtsvorsteher
Henning Paulsen, der den Wahlbezirk 6 Schleswig-Holstein
vertrat, ist gestorben. Es gehörte dem Abgeordnetenhaus
seit dem Jahre 1902 an, stand im 66. Lebensjahre und
war früher Landwirt. Als Feldzugsteilnehmer gegen
Frankreich hatte er sich 1870/71 das Eisene Kreuz er-
worben.

Preussischer Landtag.

× Berlin, 25. Februar 1916.

Abgeordnetenhaus.

In der Freitags-Sitzung des Preussischen Abgeordneten-
hauses wurden beim Medizinalwesen ernste wich-
tige Fragen besprochen, die für die Zukunft unseres
Volkes von ausschlaggebender Bedeutung sind. Der
Minister des Innern, Herr v. Boeckl, ver-
sprach weitere staatliche Fürsorge auf dem Gebiete des
Säuglings- und Mutterschutzes, tatkräftige Bekämpfung
der Geschlechtskrankheiten und der Bestrebungen zur Ver-
minderung der Geburten. Augenblicklich besteht leider —
das bewies nachher auch Geheimrat Krohne —
zahlenmäßig ein Rückgang der Geburten. Das brauche
uns aber nicht ängstlich zu machen; wir folgten in dieser
Beziehung nicht Frankreichs Spuren. Das deutsche Volk
sei innerlich gesund und fähig, seine Bevölkerungsziffer
ständig zu vermehren. Kirche, Schule und Elternhaus
müßten hier zusammenarbeiten, Aufklärung verbreiten
und dafür sorgen, daß das wertvolle Kindermaterial ge-
sund ausgezogen wird.

In diesen Fragen sind sich wohl alle Parteien auch
im Abgeordnetenhaus einig. Das war der Grundton aller
Reden. Nebenbei gedachte man auch der ausgezeichneten
Tätigkeit unserer Ärzte im Felde, der es zu verdanken
ist, daß 80 bis 90 Prozent unserer Verwundeten wieder
geheilt werden, und daß die Seuchen, der Schrecken früherer
Kriege, im jetzigen Weltkampfe von ganz untergeordneter
Bedeutung sind. Abg. Frh. Schenk zu Schweins-
berg (kons.) rühmte Religion und Sittlichkeit als die
Grundfesten des Staates. Professor Dr. F. J. B. v. d. B. (fr.)
schlug vor, Kinderreichen Familien besondere Steuer-

vergünstigung zu gewähren, wahrens der sog. v. r. 200.
m a n n (nat.-lib.) die große Bedeutung der Ehe im Volks-
leben betonte. Abg. Dr. Wagner (kons.) emp-
fahl u. a. eine Mutterschaftsversicherung. Ein glän-
zendes Bild der trefflichen wissenschaftlichen Arbeit
unserer Ärzte gab der Leiter der Medizinalabteilung
Dr. Kirchner, der schilderte, wie den Seuchen mit
allen Mitteln erfolgreich zuleibe gegangen wurde.
Das glückliche Ergebnis sei, daß unsere Feldgrauen von
diesen Krankheiten so gut wie verschont blieben. Säug-
lingspflege und immer wieder Säuglingspflege, das müsse
eine der großen Aufgaben der kommenden Jahre sein.
Die Anzeigepflicht für Geschlechtskrankheiten lehnte der
Ministerialdirektor ab, weil dadurch nur der Trieb zur
Verheimlichung der Krankheiten gefördert werde. Be-
ratungsstellen für die heimkehrenden Krieger seien noch
wendig. Schon jetzt werde daran gearbeitet, die Mädchen,
die der Prostitution verfallen sind, wieder in geordnete
Bahnen zu bringen.

Der Stimmung des Hauses entsprechend fanden die
Anträge, die den Geburtenrückgang bekämpfen sollen,
sofortige Annahme, oder sie wurden zur weiteren
Prüfung den Ausschüssen überwiesen. Ein Zentrumsvor-
schlag, bei der Beförderung und Anstellung von Beamten
sindereiche Personen besonders zu bevorzugen, wurde
von einer schwachen Mehrheit abgelehnt.

Darauf erstattete der Abg. Dezer (fortsch. Sp.)
den Bericht über den Haushalt der Handels- und Ge-
werbedevelopment.

Ausland.

+ Ein Konflikt zwischen der portugiesischen Regierung.

Nach einer Reuter-Meldung aus Lissabon veröffent-
lichte die portugiesische Amtszeitung vom 23. d. M. ein
Dekret, in welchem die Form der Benennung deutscher, in
portugiesischen Häfen internierter Schiffe durch die portu-
giesische Regierung geregelt wird. Portugiesische Be-
satzungen begaben sich an diesem Tage an Bord der deut-
schen Schiffe, die im Lajo verankert sind, und hielten die
portugiesische Flagge.

Amsterdam, 25. Februar. Nach einem Bericht des
„Times“-Berichterstatters in Lissabon erfolgte die Beschlagnahme
der 36 deutschen und österreichischen Schiffe
ganz unerwartet. Der portugiesische Minister des Äußern
teilte mit, daß dieser Schritt unternommen wurde, weil
die Regierung fürchtete, daß die Schiffe zu flüchten ver-
suchen würden; auch hätte die Regierung sie für Transport-
zwecke nötig. Der Ministerpräsident fügte hinzu, daß
darüber vorher keine Verhandlungen mit Deutschland
geführt worden wären. Die Regierung habe lediglich die
Tatsache der Beschlagnahme telegraphisch dem portugiesi-
schen Botschaften in Berlin gemeldet mit dem Auftrage,
die deutsche Regierung davon in Kenntnis zu setzen.

Die erfolgreichen Kämpfe nördlich Verdun.

Nördlich Verdun haben die deutschen Truppen sehr
erfolgreiche Vorstöße gegen die französischen Streitkräfte
ausgeführt. Es gelang dabei, die französische Front in
einer Breite von 10 Kilometern 3 Kilometer tief durchzu-
dringen und über 10 000 Franzosen zu Gefangenen zu
machen. Unsere Kartenstiche zeigt das Kampfgebiet.



Kleine politische Nachrichten.

+ König Ferdinand von Bulgarien reiste am 24. Fe-
bruar nach eiläufigem Aufenthalt von Wien nach Koburg ab, um
das Grab seiner Eltern zu besuchen; mit ihm reisten seine beiden
Söhne, die mit dem Baltazug in Wien eingetroffen waren.

+ Wie die Pariser Agence Havas aus Toulon meldet, wurden
der österreichisch-ungarische Konsul und der Botschaftssekretär, die in
Saloniki bzw. Athen festgenommen worden waren, nach Genf
befördert, wo sie ihre Freiheit wiedererhalten sollen.

+ Der belgische Kardinal Mercier hat nunmehr endlich
Rom wieder verlassen. Die „Neue Zürcher Ztg.“ erzählt aus
„guter“ Quelle, der Papst habe das Schreiben der bel-
gischen Bischöfe an die deutschen Bischöfe über die angebe-

den deutschen Völkern nicht genehmigt und den vorgelegten Anträgen weitere Schritte in dieser Angelegenheit verboten.

— In der ersten Kammer der holländischen Generalstaaten wurde vor Beratung des Budgets die Erklärung abgegeben, daß der Budgetausgleich zur Ueberzeugung gelangt sei, daß vorläufig von einer Demobilisierung oder Verminderung der holländischen Wehrmacht keine Rede sein könne.

— Der deutsche Gesandte in Kristiania, Graf v. Oberndorff, wurde am 24. d. M. vom König Hofoon empfangen, dem er sein Abberufungsschreiben überreichte; der Gesandte nahm dann an der königlichen Tafel teil.

— Nach einer Londoner Meldung, die der „Frfr. Ztg.“ zugegangen ist, will die „Daily Mail“ aus Athen erfahren haben, daß Venizelos eine Unterredung mit dem König gehabt habe, die bis jetzt aber kein politisches Ergebnis gezeitigt habe.

— Am Schlusse der letzten Konferenz des französischen-britischen Ausschusses wurde beschlossen, eine ständige Fühlung zwischen den beiden Parlamenten aufrechtzuerhalten und eine Zusammenkunft in London während der ersten Hälfte des April zu veranstalten.

— In 14 Tagen wird in Paris — so weiß wenigstens das Londoner Reuter-Bureau zu melden — eine interparlamentarische Konferenz abgehalten werden, die über die Vorbereitungen zu einem Abkommen zur Regelung der Handelsbeziehungen beraten soll.

— Wie das Londoner Reuter-Bureau erfährt, wurden von der Briefpost des heimkehrenden holländischen Dampfers „Hollandia“ 1265 Pakete und von der Briefpost der „Jelita“ 1290 Pakete Rohgummi beschlagnahmt.

— Aus Schanghai meldet das Reuter-Bureau, der Pa-last des Gouverneurs in Schanghai sei am Montag nachmittags überfallen worden. Einzelheiten fehlten noch; es sei aber der Belagerungszustand verhängt worden. — Schanghai liegt in der chinesischen Provinz Hunan.

Ergebnis des Luftangriffs in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar.

Von zuständiger Stelle erfahren wir über das Ergebnis des Luftangriffs in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar 1916 das Folgende:

1. Liverpool.

Hauptziele des Angriffs waren die Docks, Hafen- und Fabrikanlagen. Die Wirkung der Bomben war gut; während der Rückfahrt der Schiffe war noch weithin ein mächtiger Brand sichtbar.

Eine Reihe von Brücken- und Hafenanlagen wurde schwer beschädigt, daß sie vorläufig nicht mehr benutzbar sind. Es soll auch eine Anzahl von Schiffen auf dem Mersey schwer getroffen sein, u. a. ein unterhalb Birkenhead liegender Kreuzer und ein Transportschiff der Leyland-Linie. Eine Stallung mit 200 Pferden wurde durch Feuer zerstört; die Pferde und die kanadischen Wachmannschaften sollen dabei umgekommen sein. In Birkenhead, Garston und Bootle ist großer Schaden angerichtet worden. Booth Line & New-ward Line sind durch die teilweise Zerstörung ihrer Dockanlagen schwer beschädigt. Drei Schiffe wurden sehr mitgenommen. Die angrenzenden Trockendocks und Maschinenfabriken sowie die „Birkenhead Drydock, Engine & Boiler Works“ wurden vollkommen zerstört. Im ganzen wurden über 200 Häuser durch Bomben oder Brand zerstört. An der Mersey-Mündung (in Bootle) wurde eine Pulverfabrik völlig zerstört. In Crewe, südöstlich von Liverpool, sind die Bahnanlagen stark beschädigt, wodurch der Verkehr mit London unterbrochen wurde. Militärlager sollen dort in Brand gesetzt worden sein.

2. Manchester.

Angriffsziel waren in erster Linie die Hochöfenwerke, die mit gutem Erfolge mit Bomben belegt wurden. Zwei Hochöfenwerke und zwei größere Fabriken (Eisenwerke) wurden völlig zerstört. Eine Reihe anderer Fabrikanlagen hat beträchtlichen Schaden erlitten.

3. Sheffield.

Im Süden der Stadt wurden zwei Hochöfen beworfen, von denen der eine zum großen Teil zerstört wurde. Ferner wurden mehrere große Industrieanlagen und der Bahnhof mit Bomben belegt. Außerdem sollen zwei Schuppen, die militärischen Zwecken dienen, zerstört sein. Starke Brände wurden nach dem Angriff noch lange Zeit beobachtet.

4. Nottingham.

Angriffe wurden ausgeführt auf große Fabrikanlagen und Hochöfen, wobei sehr gute Wirkung beobachtet wurde. Ferner auf eine Batterie, die, nachdem sie unsere Luftschiffe wirkungslos beschossen hatte, zum Schweigen gebracht wurde.

Eine Munitionsfabrik und mehrere Fabrikanlagen wurden stark beschädigt. Deutlich von Nottingham bei Grantham wurden die Bahnanlagen zerstört, so daß der Betrieb mehrere Tage unterbrochen werden mußte.

Der bei weitem größte Schaden ist in Sheffield und Nottingham angerichtet worden; Londoner Versicherungsgesellschaften schätzen denselben auf 400 000 Pfund Sterling. 5 Birmingham.

Zwei große Regierungswerke und zwei Munitionsfabriken sind völlig zerstört, eine Brauerei beschädigt. Großer Schaden wurde überhaupt in Staffordshire, Shropshire,eshire, Leicestershire, Lincolnshire und Northshire angerichtet. — In Ecclehill bei Bradford wurden eine Munitionsfabrik und 3 Spinnereien, in Partington wurden durch eine Bombe 22 Häuser zerstört.

6. Humber.

Eine Batterie, die ihr Feuer ohne Ergebnis auf eines unserer Luftschiffe richtete, wurde angegriffen und zum Schweigen gebracht. Geschütze und Scheinwerfer der Batterie wurden zerstört. Ferner wurden auf eine Anzahl von Industrieanlagen am Humber, sowie auf ein Hochöfenwerk mit ausgedehnten Anlagen Bomben geworfen. Überall wurden gute Erfolge beobachtet.

In Grimsby wurden die Kais, Werften und Lagerhäuser zum Teil schwer beschädigt, ebenso mehrere Fracht- und Fischdampfer. Ein Heu- und Strohlager ist niedergebrannt, wodurch beträchtlicher Schaden entstanden ist. Zwischen Hedon und Salt Enden (unterhalb Hull) wurde ein Pulvermagazin zerstört. In der Nähe von Hull ist eine Eisengießerei schwer beschädigt. In Hull selbst sollen die Verheerungen sehr groß gewesen sein und denen in Sheffield und Nottingham nahezu gleichkommen. In der Kingstreet ist ein Häuserblock gänzlich zerstört. Die Bahn- und Hafenanlagen haben derart gelitten, daß große Schwierigkeiten in den Betrieben entstanden sind. Mehrere in den Docks liegende Handelsschiffe sollen beschädigt sein. Oberhalb Goole wurde ein Hochöfen schwer beschädigt. Ferner sind auf dem Humber der kleine Kreuzer „Caroline“ und die Zerstörer „Eden“ und „Rith“ versenkt worden. Der kleine Kreuzer „Caroline“ ging in 6 Minuten unter. 31 Mann der Besatzung wurden getötet, 58 verwundet und 47 ertranken.

7. Great Harmouth.

Eine Fabrik und verschiedene Industrieanlagen wurden mit Bomben belegt, wobei gute Wirkung beobachtet wurde. Ferner wurde an der englischen Küste noch eine Batterie zum Schweigen gebracht.

An der Ostküste Englands ist weiterhin der englische Dampfer „Frang Bisher“ von einem der Luftschiffe versenkt worden.

Die moralische Wirkung des Angriffs scheint sehr stark gewesen zu sein. Versäugt wird dies indirekt durch die englische Presse, die über die bisher wirkungslosen Abwehrmaßnahmen klagt, und die die Forderungen des englischen Binnenlandes nach Luftabwehrgeschützen und Flugzeugen lebhaft unterstützt. Der Finanzausschuß der Liverpool Corporation hat beschlossen, alle in ihrem Besitz befindlichen öffentlichen Gebäude der Stadt gegen Schaden durch Luftangriffe zu versichern. Der gesamte Betrag dieser Versicherungen durch lokale Gesellschaften soll etwa 3 000 000 Pfund Sterling betragen. (B. T. B.)

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

+ Weiterer bedeutender Raumgewinn vor Verdun. — Bis jetzt über 10 000 Gefangene.

Großes Hauptquartier, den 25. Februar 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem linken Maas-Flügel wurden auch gestern die schon berichteten Erfolge nach verschiedenen Richtungen ausgewertet. Die besetzten Dörfer und Höfe Champneuville an der Maas, Cotelettes, Marcomt, Beaumont, Chambrettes und eines wurden genommen, außerdem sämtliche feindliche Stellungen bis an den Couvremont-Rücken gestürmt.

Wieder waren die blutigen Verluste des Feindes außerordentlich schwer, die unseren erträglich. Die Zahl der Gefangenen ist um mehr als 7000 auf über 10 000 gestiegen. Ueber die Beute an Material lassen sich noch keine Angaben machen.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung. (B. T. B.)

+ Beschießung der Hafenanlagen von Durazzo.

Die bisherige Beute bei Durazzo.

Wien, 25. Februar. Amtlich wird veröffentlicht:

Russischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise Geschützkämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen in Albanien haben gestern die zu vor östlich und südöstlich von Durazzo gebliebenen Italiener in scharfer Verfolgung auf die Landung westlich der Duro-Leiche zurückgetrieben.

Die Hafenanlagen von Durazzo liegen im Zentrum unserer Geschütze. Die Einschiffung von Munition und Kriegsgüter wird erfolgreich gestört. Das Auftreten einiger italienischer Kriegsschiffe blieb ohne Einfluß auf den Gang der Ereignisse. Wir nahmen diesen Kämpfen bisher 11 italienische Offiziere und über 700 Mann gefangen und erbeuteten 5 Geschütze und 1 Maschinengewehr.

Konstantinopel, 25. Februar. Das Hauptquartier teilt mit:

Am 23. Februar schiederten an den Dardanellen ein feindlicher Zerstörer und zwei Kreuzer, deren durch Beobachtungsflugzeuge geleitet wurde, einige Granaten gegen die Küste von Kilia und Palamutli. Eins unserer Wasserflugzeuge trieb feindlichen Flugzeuge in die Flucht. Ein anderes Schiff und ein Kreuzer schiederten ebenfalls erfolgreich einige Geschütze gegen Sedd-ul-Bahr und T. Burun und zogen sich darauf zurück.

Von den verschiedenen anderen Fronten ist keine Nachricht über wichtige Veränderungen eingetroffen.

+ „Westburn“ von der deutschen Preisbesatzung versenkt.

London, 24. Februar. „Gloids“ melden aus Teneriffa: Der britische Dampfer „Westburn“ wurde von der deutschen Preisbesatzung aus dem Hafen auf die See hinausgeführt und versenkt.

Amsterdam, 25. Februar. Einem hiesigen Blatte zufolge melden die Londoner „Times“ aus Madrid, daß von den Deutschen beschlagnahmte britische Dampfer „Westburn“ britische und französische Kriegsschiffe polen ohne Verdacht zu erregen. Als er in Santa Cruz kam, begab sich ein britischer Kreuzer, der im Hafen sofort auf die offene See, um das Schiff zurückzuerobern, falls es die spanischen Gewässer verlassen sollte. Als doch die 208 Gefangenen der sechs anderen feindlichen Schiffe an Land gebracht waren, verließen die Deutschen binnen 24 Stunden den Hafen und ließen die „Westburn“ in die Enge fliegen. Die Preisbesatzung segelte hierauf in Booten nach Teneriffa zurück.

+ Vom Balkan.

Brindisi, 24. Februar. Esch ist an Bord eines italienischen Torpedobootzerstörers hier eingetroffen.

Aus Konstantinopel meldet die „Frfr. Ztg.“, daß eine gemischte Truppenabteilung der Kaiserlichen Armee in Patras gelandet sei.

+ Ein italienischer Personendampfer zum Angriff bewaffnet.

Die „Köln. Ztg.“ vom 24. Februar bringt eine Nachricht der „Neugotter Staatsztg.“ vom 2. Februar, welcher es heißt:

Gestern traf der vierte bewaffnete italienische Personendampfer „Caletta“ von Genua aus Neapel kommend, im Neugotter Hafen ein. Er führt zwei dreißigige Marinegeschütze, die von dem Bootsdock ausgehoben sind, von sieben italienischen Marineartilleristen bedient werden und nach allen Richtungen feuern können. Zwischen Genua und Neapel wurden Schießübungen in einer viertel Meile Entfernung auf das Wasser gemornt, die für die Schiffsbesatzung eine große Übung waren. Die Schiffsbesatzung erklärte, daß das Boot etwa so groß sei wie das sichtbare Ziel, welches ein Tauchboot darstellt, und hinter den Tauchbooten sei man der einer bloßen Verteidigung nach der bekannten Washingtoner Konvention.

Dies ist, so bemerkt die „Köln. Ztg.“ hierzu, eine schlagende Bestätigung, daß außer England auch die Bundesgenossen ihre Handelschiffe für Angriffszwecke bewaffnen. Auch ihnen gilt daher der kommende verhängnisvolle Tauchbootkrieg!

Die Räumung Durazzos.

Die Mitteilung des österreichisch-ungarischen Generalstabs, nach der die Italiener ihre Stellungen um Durazzo vor den eindringenden Truppen des Generals Raimondo räumen und sich anschießen, unter dem Feuer der reichlichen Geschütze in die Schiffe zu gehen, bietet

Die Franzosenbraut.

Roman aus der Zeit des kultur- und weltgeschichtlichen Umsturzes vor 100 Jahren von D. W. Reim.

Der alte Wachtmeister hatte die ganze Sache durcheinander und war so gerührt, daß er bald seine Pflicht vergaß. Er wandte sich zu der Waas, die anfänglich erschrocken war über die posternbe Art des rauen Kriegsmannes, dann aber, als sie sein gutes Herz erkannte, sich einige Freudentränen mit dem Schürzenzipfel aus den Augen wuschte.

„So, liebe Frau, nun will ich Ihnen mal sagen, wie die Sache liegt. Der Franzose war in Deutschland, hat die Tochter des Alten kennen gelernt, ist wieder nach Hause gereist, mußte Soldat werden, kommt als Soldat mit den französischen Heeren herüber in die Nähe seines Vaters, will es besuchen, findet aber das Nest noch von Cesterreichern besetzt, gabelt sich einen Freudenberger auf, der ihm einen Zivilanzug besorgen und ihm bei Nacht und Nebel den Weg hierher und wieder zurück zeigen muß, — ganz gleich, ob der Kerl wollte oder nicht, — und so weiter. Nur eins begreife ich nicht: Warum hatte das Stelldichein nicht Zeit, bis wir weg waren?“

„O Herr, woher wißt Ihr denn das alles? — Weshalb er nicht morgen kam, kann ich Euch sagen. Er muß morgen gleich weiter über den Westerwald. Hierher kommen nur die von Erdingen.“

„Aha, also etwas hätten wir doch bei der nächsten Ruhepause gewonnen. Wir wissen nun wenigstens, daß wir von der Tafel nichts Feindliches zu erwarten haben. Aber haben möchte ich den Kerl doch noch, — den Bräutigam; der weiß vielleicht noch mehr solcher frohen Vorfälle.“ „Gott! Herr! — Na, wie heißt du doch gerade? — Herr von und zu Trapp, — denn mal trapp, wenn du deinen Judaslohn noch einheimsen willst.“ — Und ihr versoffenen Luder!“ brüllte er die Husaren an, zum Schultor hinaus und dem Bräutigam nach! — Daß ihr mir nur nächsten zurückkommt und ihr nicht mehr auf ewern Kleppern hängt, als wenn ihr daraufspuckt wäret! — Einer von euch muß aber hierbleiben und dies Haus bewachen! — Hedda, Blitsch, bleib du hier! — Der Brautvater hat auch hieraufbleiben!“

„Mein Gott, Herr Soldat, was hat das zu bedeuten?“ fragte ängstlich die Waas.

„Nichts,“ murmelte wohlwollend der Wachtmeister. „Das ist nur so Vorschrift. Ich werde Sie beim Wachtmeister schon herauskriegen.“ Dann flüsterte er, nur für die Waas vernnehmlich: „Hört, Mutterchen, wenn ich allein wäre, wäre das alles nicht nötig, und wir beide gingen lieber ins Haus und kochten uns einen guten Kaffee, he!“

„Ja, aber der Leopold, — die Soldaten sollen ihn doch fangen!“

„Gaha!“ lachte der Alte hinter den abziehenden Soldaten her und hielt sich den Bauch. „Meinen Sie denn, diese Kerls könnten morgen schon Franzosen fangen? Sehen Sie doch, wie die Brüder auf ihren Säulen hängen, wie die krummen Hunde!“

Leopold und Tillmann warteten noch hinter der Kirche auf eine günstige Gelegenheit, die Mauer unbemerkt übersteigen zu können. Noch patrouillierten vor dem Schultor die Husaren auf und ab, als der Alte Fritz aus dem Trübsal zurückkehrte. Philipp und Hammer war es nicht gelungen, die Husaren hereinzuladen, ohne sich der größten Gefahr auszusetzen.

Da, — was war das? — Zum Tore hinaus galoppierten Reiter, denen sich die Torwache anschloß. — Wichtige Schritten flogen sie im Mondschein dahin. Im Osten graute schon der Tag, und die Mondschel war merklich bleicher geworden. Frischer Morgenhauch wehte über die nebeldampfenden Hüfen.

Philipp eilte hinter die Kirche und berichtete, daß das Schultor frei sei. Darauf beschloßen Tillmann und Leopold, über die Mauer zu steigen und sich durch die Gärten zum Trübsal Wald zu schleichen.

Hammer und Fritz standen vor dem Tore und sahen den Reitern nach, die weit unten im Tal verschwanden. Mit Spannung und nicht ohne Aufregung erwarteten sie das Entweichen der beiden Flüchtlinge. — Wichtig, da kamen sie und schlichen vorsichtig zwischen den Gartenbäumen hindurch.

Da leuchtete in rasendem Lauf der Vottiemer Senner durch das Tor. Hammers Büchse schußbereit im Arm, und setzte über die nächste Gartenhecke den Flüchtlingen nach; — Hammer und Fritz aber, nicht faul, folgten mit großen Sägen hinterher.

„Der Lump!“ leuchtete Hammer dem vorauseilenden Leuten Fritz nach. „Halt ihn fest!“

Trapp merkte bald, daß auch er verfolgt wurde. Er nahm Schwung setzte er über die Hecke. Was der konnte, das konnte er auch. Wenn er nur so viel Bewegung gewann, daß er den Franzosen anschießen konnte. Dann sollte ihn kein Mensch mehr einholen können. Und dem Schutz der zurückbleibenden Husaren würde er sich wiederwenden, und dann, Herr Wachtmeister, werde ich den Franzosen vorführen, und du wirst mir die versprochene Belohnung auszahlen.“

Etwa zwanzig Schritte von den Flüchtlingen entfernt hielt er plötzlich im Laufen inne, um den gewinnbringenden Schutz zu wagen. — Deutlich erkannte er den ersten Größeren, — den Tillmann allein, — demnach mußte er andere der Chasseur sein. — Aber wie er anlegte, stürzte schon ein schwerer Körper über ihn und reißt ihn in Sprung zu Boden. — Die Büchse entlud sich mit lauter Knall, jedoch ohne zu Schaden.

Am Boden rang Fritz mit dem Vottiemer, der äußersten Kräfte daransetzte, um aus der eisernen Umarmung des Hammerschmiedes loszukommen, aber vergeblich.

„Hast du ihn?“ rief der inzwischen auch angelangte Hammer. „Dreh nur den Lump mal herum, und dann Gnade ihm Gott von vorne und von hinten!“

Gelassen riß er die erste beste Bohnenstange aus, die er entzwei und begann mit dem viden Ende den für gewöhnlich nur zum Sitzen benutzten Körpertheil des Vottiemer zu bearbeiten. —

„So, du Judas und Büchsenstrolcher, da hast du deinen Lohn! — Läßt du dich nun noch einmal hier blicken, so bist du reif für die doppelte Portion!“

Mit diesen Worten stellte Hammer die Prügelei ein. Durch den Schuß waren die zurückgebliebenen Husaren angelockt worden. Sie sprangen von ihren Posten und, mit dem Wachtmeister an der Spitze, drangen in den Garten ein, wo der ungleiche Kampf stattgefunden hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Wem das für, daß wir unmittelbar vor dem Abbruch des Feldzugs in Nord- und Mittelitalien stehen. Die Italiener, denen die Aufgabe zugefallen ist, nach dem Untergang Serbiens und Montenegros die Verteidigung der Adriaküste zu übernehmen, haben eine ernste Niederlage erlitten und sehen sich auf einen Monat von Balona beschränkt, das sie schon in den ersten Monaten des Weltkriegs, als Italien noch neutral war, besetzten, um ihr „vitales“ Interesse an Albanien zu wahren. Das Angebot, das Österreich im Mai 1915 machte, um Italien neutral zu erhalten, sah auch das vollständige Desinteressement der Donaumonarchie in Albanien voraus. Damals also hätte Italien das erreichen können, was es jetzt mit Waffengewalt nicht halten kann. Durazzo ist verloren und Balona durch die konzentrisch vorrückenden Heere Österreichs und Bulgariens bedroht. Die Lage bei Durazzo ist empfindlich, denn 700 Mann und 5 Geschütze sind in die Hände der Österreicher geraten; ob es den Italienern gelungen ist, ohne gewisse Verluste abzugeben und das Kriegsmaterial einzuschiffen, ist sehr ungewiß; man wird in den nächsten Berichten darüber Näheres hören. Die politische Lage in Italien wird durch den Mißerfolg noch verschlechtert werden, und das Schicksal Salandra geht wahrscheinlich schweren Tagen entgegen, wenn auch die Entscheidung darüber, wie Italien der Wirklichkeit des Krieges ins Auge schauen will, mit dem Schicksal Balonas entschieden werden dürfte.

König Ferdinand von Bulgarien und das Haus Coburg.

Heute am 26. Februar feiert König Ferdinand von Bulgarien seinen 55. Geburtstag. Er verlebte ihn in Coburg, dem Stammsitz seines Hauses. Die Stadt bereitete ihm, als er am Freitag mit seinen beiden Söhnen dort ankam, einen überaus herzlichen Empfang.

Zwar ist der Deutsche in der Geographie gut bewandert, aber auf die Frage „An welchem Fluße liegt die kaiserliche Thüringer Residenz?“ wird wohl mancher in Verlegenheit kommen. Coburg gehört wie Frankfurt und andere Städte der Provinz Hessen-Rassau und ebenso wie das Großherzogtum Hessen zum Flußgebiet des Rheins. Es liegt an der Rh., die ein Nebenfluß des Mains ist. Inmitten des alten Coburg, nahe dem Residenzschloß, liegt ein ganz schlichtes Haus, das nur aus einem Stockwerk besteht, das „Schloßchen“, die Heimstätte des bulgarischen Königs. Dort ist er auch gestern abgestiegen. In der Nähe des Schloßchens steht die katholische Kirche mit der Grabstätte des Vaters des Königs. Ferdinand hat dem Stammsitz seines Hauses ein treues Andenken bewahrt.

Außer Bulgarien gab das Haus Coburg auch England, Belgien und Portugal seine Herrscherhäuser. Die Coburger Thronfolge ist indessen längst geregelt, und der heutige Herzog steht in der Front deutscher Truppen und hat seiner englischen Verwandtschaft Abke gelagt. Unverkennbar deutsch empfand und denkt bis heute Ferdinand von Bulgarien. Er hat den alten Ruhm seines Hauses, den einer klugen Tüchtigkeit, zu neuen Ehren gebracht. In den zahllosen sehr kritischen Verhältnissen, in denen er sich in Bulgarien befand, verlor er nie den politischen Weitblick und die Gelassenheit der Seele. Er ist ein großer Naturfreund, seine Kenntnisse als Insektenforscher überlegen das Durchschnittsmaß. Ein großes Verständnis hat der König auch für die Technik des Lokomotivbaues. Bekannt sind seine Fahrten, die er auf den Lokomotivbahnen zubrachte. Seine Mutter war die geistvolle Prinzessin Clementine von Orleans, und deshalb glaubten ihn die Franzosen für sich reklamieren zu können. Ferdinand aber glaubte an die Macht und Kraft des Deutschtums, und diese Hoffnung hat ihn nicht betrogen.

Lokales und Provinzielles.

Herborn, 26. Febr. In der nächsten Woche werden voraussichtlich zwei Verkaufstage in der Turnhalle im Rathaus eingerichtet. Montag gelangen Eier und Gries, sowie jedenfalls Heringe zum Verkauf und am Mittwoch oder Donnerstag Schellfische. An der Eingangstür in der Bahnhofstraße wird frühzeitig angehängt, was verkauft wird und ob der Verkauf überhaupt stattfindet. Um eine schnellere Abfertigung der Käufer zu ermöglichen, wird von jetzt ab nur noch der Eingang von der Bahnhofstraße aus gestattet. Außerdem können Kinder unter 14 Jahren wie auch Zuschauer nicht mehr zugelassen werden, worauf noch besonders hingewiesen wird. Ferner sei darauf hingewiesen, daß heute in einzelne Geschäfte Schmalz zum Verkauf gegeben worden ist. Der Verkaufspreis beträgt 2,70 Mark das Pfund, mehr wie ein Pfund darf der Verkäufer auf einmal nicht abgeben. Verkauf darf nur werden an Einheimische.

Wohltätigkeitsveranstaltung im Saalbau Mehler. Auf die morgen nachmittag im „Saalbau Mehler“ stattfindende Wiederholung der Wohltätigkeits-Veranstaltung zum Besten der Kriegsfürsorge sei hier in letzter Stunde nochmals besonders empfehlend hingewiesen. Nur durch recht zahlreiche Beteiligung kann ein großer Ueberschuß der für die hiesige Kriegsfürsorge bestimmt ist, erzielt werden. Auch die Veranstalter, die sämtlich ihre Kraft ohne Eigennutz in den Dienst der guten Sache gestellt haben, können wohl am besten durch ein volles Haus den ihnen gebührenden Dank abgestattet erhalten.

Gegen die selbstfüchtige übermäßige Einkaufs- wut mancher Leute richten sich die folgenden Ausführungen des reichsdeutschen Mittelstandsverbandes für Rheinland und Westfalen: „Nicht oft und nicht scharf genug kann das Vorgehen jener gezeigelt werden, die, auch in dieser schweren Zeit nur an sich denkend und keine Rücksicht auf ihre Mitmenschen nehmend, mit Hilfe ihres gut gefüllten Geldbeutels und unter Anwendung aller möglichen Kniffe und Listen große, über den jeweiligen Bedarf weit hinausreichende Vorräte an Lebensmitteln aufstapeln, und zwar nicht nur von solchen, die in reichlichen Mengen vorhanden sind — das wäre

nicht so schlimm —, sondern auch von solchen, die knapp bemessen sind. Ja, gerade auf diese stürzen sie sich. Man denke nur an Fett! Es wäre doch auch zu schrecklich, wenn sie einmal etwas entbehren müßten — was sage ich, einmal ihre Speisen nicht so zubereiten und ihre Ekel nicht so befriedigen könnten, wie sie es gewohnt sind! Was kümmert sie ihre Mitmenschen, die nicht über so viel Geld wie sie verfügen und sich nicht so wie sie versorgen können! Was scheert es sie, daß durch ihr rücksichtsloses Vorgehen eine immer größere Knappheit und damit eine weitere Preissteigerung hervorgerufen wird! Leider erfährt dieses unverantwortliche Vorgehen immer weitere Kreise. Das schlechte Beispiel wirkt. Leute, die sich bisher vom Hamstern ferngehalten haben, verlegen sich darauf mit der — freilich durchaus nicht stichhaltigen — Begründung, daß all diese Menschen sich am meisten darüber aufhalten und am lautesten darüber schelten, daß alles so teuer ist. Daß sie selbst diese Teuerung mitverschulden, das kommt ihnen nicht in den Sinn oder das wollen sie nicht einsehen. Ja, sie sind die „Lebensmittelwucherer“ unter den Verbrauchern, denen durch behördliche Maßnahmen ebenso das Handwerk gelegt werden müßte, wie den „Bucherern“ in Handel und Produktion.

b) Sinn, 26. Febr. Der Flieger E. Löb von hier wurde für einen ausgeführten Patrouillenflug nach dem Westen mit dem Pilotenzeichen ausgezeichnet.

Behrdorf, 22. Febr. Der tausendste Sparer hat sich kürzlich bei der Sparkasse der hiesigen Krupp'schen Bergverwaltung angemeldet. Dies ist für die „Kriegsnot“ in unserem Lande ein recht erfreuliches Zeichen. Der tausendste Sparer hat von der Verwaltung eine Prämie von 25 Mark auf sein Sparkassenbuch eingetragen erhalten.

Friedberg, 24. Februar. Eine ergreifende Begegnung fand zwischen Bad-Nauheim und Friedberg (Oberhessen) statt. Zwei Brüder, die gleichzeitig bei einem Regiment dienten, befanden sich in Frankreich vor dem Feinde. Während nun der eine bei einer Sappen-Abteilung beschäftigt war, kam der andere auf Horchposten. In der Zwischenzeit sprengten die Franzosen eine Gegenmine, hierbei wurden auf deutscher Seite mehrere Soldaten leicht verwundet. Den einen der beiden Brüder, der auf Horchposten war, hielt man für tot, was aber nicht der Fall war, denn er hatte nur einen Beinbruch davongetragen und wurde in die Heimat befördert. Aber auch er hielt seinen Bruder für tot, da er nichts mehr von ihm gehört hatte. Vorige Woche machte der Vetter, der sich in Friedberg im Lazarett befindet, einen Spaziergang nach Bad-Nauheim, es kamen ihm einige Soldaten entgegen. Kaum hatte der Friedberger die Soldaten erblickt, so stürzte er auf dieselben zu, nahm einen in seine Arme, küßte ihn unaufhörlich und wollte ihn nicht mehr loslassen; die beiden Brüder, die sich gegenseitig schon lange für tot hielten, hatten sich wiedergefunden und jetzt war die Freude doppelt groß. Auch die Anwesenden hatten herzlich Anteil an dem unverhofften Wiederfinden genommen und mancher schämte sich nicht der Tränen. Die beiden Brüder, aus Thüringen stammend, sind elternlos und ohne nähere Angehörigen; daher kam es, daß keiner über den anderen Nachricht erhielt.

t) Friedberg, 25. Febr. Das Kreisamt hat im Hinblick auf die Steigerung der Eierproduktion die Höchstpreise für die Eier (15—16 $\frac{1}{2}$ das Stk.) in der Erwartung aufgehoben, daß die Preise auf dem Lande sich in angemessener Weise von selbst ermäßigen. Für den Händler wurde ein Höchstgewinn von 2 Pfg. für das Stück festgesetzt. Von Höchstpreisen für den Verkauf wurde vorläufig abgesehen.

t) Frankfurt a. M., 24. Febr. Die heute hier stattgefundene Evangelisch-reformierte Stadtsynode nahm zu dem überaus gehässigen und der Wahrheit widersprechenden Sendschreiben der reformierten Gemeinden in Frankreich an die Gemeinden nach einem Vortrag von Pfarrer Corveon eine Entschließung an, in der sie einmal feststellt, daß der in dem Sendschreiben erwähnte deutsche Theologe Loebel überhaupt nicht existiert: Sie spricht dann ihre Entrüstung über dieses befremdliche Benehmen der evangelischen Glaubensgenossen Frankreichs aus und erwartet von dem Gerechtigkeitsinn und der Wahrheitsliebe der französischen Protestanten, daß sie angesichts der nachgewiesenen völligen Haltlosigkeit ihrer Angriffe das gegen die deutschen Protestanten begangene öffentliche Unrecht auch öffentlich wieder gut machen werden.

t) Frankfurt a. M., 25. Febr. Das Amtsgericht verhängte abends über zahlreiche Händler und Kaufleute wegen Buchens und Vergehens gegen die Verordnung über Fleisch- und Fettverbrauch empfindliche Geldstrafen von 50 bis 150 Mark.

t) Rödelheim, 25. Febr. Auf dem hiesigen Bahnhof stießen zwei Arbeitszüge zusammen. Mehrere Wagen entgleisten. Leider verunglückten bei der Freilegung der Gleise zwei Schloffer in erheblicher Weise, sodaß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten.

t) Ahmannshausen, 25. Febr. Auf dem Quarzitwert „Germania“ stürzte der Arbeiter Diez beim Beladen von Quarzit in den Rhein und ertrank, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. Er hinterläßt eine Witwe und fünf Kinder.

t) Aus dem Vogelsberg, 25. Febr. Der Geschädigte von den großen Kämpfen bei Verdun trägt seine Wunden weit nach Deutschland hinein. Denn auch im Vogelsberg bei Quackborn wurde, wie man von dort berichtet, der Kanonendonner am Mittwoch und Donnerstag längere Stunden hindurch ununterbrochen gehört.

Aus dem Reiche.

+ Verkehr mit Leimleder. Der Bundesrat erteilte am 24. d. M. einer Verordnung seine Zustimmung, welche Bestimmungen über den Verkehr mit Leimleder trifft. Leimleder sind Abfälle, die bei der Bearbeitung der Rohhäute entstehen. Sie wurden bisher hauptsächlich aus Leim und Gelatine verarbeitet, gelegentlich auch bereits als Schweinefutter verwendet. Durch die Verordnung soll die Hauptmasse des Leimleders künftig für die Herstellung eines Kraftfuttermittels verfügbar gemacht werden. Es werden dadurch erhebliche Mengen eines hochwertigen Eiweiß-

mittels gewonnen werden, daneben nicht unbedeutende Mengen von Fett. Die Verordnung bestimmt, daß Leimleder künftig nur durch den Kriegsausschuß für Ersatzfutter abgelehrt und nach dessen Angaben verarbeitet werden darf. Zu diesem Zwecke wird zugunsten des Kriegsausschusses eine Anmelde- und Ueberlassungspflicht für die Inhaber von Leimleder festgesetzt. Dabei werden Anordnungen über die Preisermittlung und Preisfestsetzung getroffen. Die Verarbeitung des Leimleders auf andere Stoffe als Leim, Gelatine und Futtermittel wird gänzlich verboten. Die gewonnenen Futtermittel sollen nach den für die Kraftfuttermittel geltenden Grundsätzen verteilt werden. Die Verordnung tritt am 26. dieses Monats in Kraft. (B. L. V.)

Die Kriegslagerung des Reichsdeutschen Mittelstands-Verbandes. Der Hauptvorstand des Reichsdeutschen Mittelstands-Verbandes war dieser Tage im Preussischen Abgeordnetenhaus zu Berlin vormittags 10 Uhr zusammengetreten. Nachdem die Geschäftsberichte erstattet worden waren, ergab eine allgemeine Aussprache einstimmigkeit darüber, daß der selbständige gewerbliche Mittelstand in allen Teilen des Reiches unter denselben Nöten zu leiden habe. Um eine einheitliche Auffassung über spruchreiche Wünsche der kartellmäßig im Reichsdeutschen Mittelstands-Verbande zusammengeschlossenen Berufsstände des selbständigen gewerblichen Mittelstands zu erzielen, beschloß man, die schon früher vorgesehenen Reichsausschüsse für das Handwerk (unter dem Vorsitz von Kütelhaus in Essen), für den kaufmännischen Mittelstand (unter dem Vorsitz von Janssen in Barmen) und für den Haus- und Grundbesitz (unter dem Vorsitz von Justizrat Dr. Baumert in Spandau) zu befestigen und jedem der Ausschüsse das Recht der unbeschränkten Zuwahl zu gewähren. Am Nachmittag traten die Ausschüsse in die Beratung der ihnen überwiesenen Anträge ein. Im Reichsausschuß für das Handwerk wurden die gemeinschaftliche Arbeitsübernahme durch Handwerkervereinigungen, die notwendigen Verbesserungen des Vergütungsweises bei Heereslieferungen und die Fürsorge für die kriegsbeschädigten Handwerker besprochen. Im Reichsausschuß für den kaufmännischen Mittelstand wurden die Preiswirtschaft des Kleinhandels während der Kriegszeit, die Beteiligung des Kleinhandels am amtlichen Warenverkehr durch Bezugsvereinbarungen und die Fürsorge für die kriegsbeschädigten Kaufleute erörtert. Die dem Reichsausschuß für den Haus- und Grundbesitz überwiesenen Anträge (Schätzungsämter und Stadtschätzungen, Entlastung des Haus- und Grundbesitzes von Steuern, Bauschöffensämter) konnten wegen Behinderung einiger auf diesem Gebiete besonders unterrichteter Persönlichkeiten sofort nicht beraten werden. In den Abendstunden genehmigte die Vollversammlung die vorgelegten Beschlüsse der Ausschüsse mit einigen Zusätzen. Sie sollen zu Eingaben an die maßgebenden Regierungsstellen und Parlamente verwertet werden und als Grundlage für die Weiterarbeit der Reichs-, Landes- und Ortsausschüsse dienen.

Erhebungen über Molkereien im Kreise Teltow. Auf Veranlassung des Regierungspräsidenten in Potsdam soll festgestellt werden, welche Molkereien mit weniger als 500 000 Liter Jahresverarbeitung im Kreise Teltow bestehen, und welche Mengen Butter sie im Januar 1916 erzeugt haben. Molkereien im Sinne dieser Erhebung sind Betriebe, die sich mit der Verarbeitung von Milch zu Butter und Käse befassen. Die Ortsbehörden des Kreises Teltow wurden jetzt vom Landrat aufgefordert, unverzüglich, spätestens bis zum 27. d. M. derartige Betriebe nötigenfalls telegraphisch nachzuweisen.

Letzte Nachrichten.

Die Panzerfeste Douaumont erstickt und fest in unserer Hand.

Großes Hauptquartier, 26. Febr. (W. B. Amtlich.) Die Panzerfeste Douaumont, der nördliche Eckpfeiler der permanenten Hauptbefestigungslinie der Festung Verdun, wurde gestern nachmittag durch das Brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 24 erstickt und ist fest in unserer Hand.

Amerika und der U-Boottkrieg.

New York, 25. Febr. Viele Kongreßmitglieder, die Wilsons Ansichten über bewaffnete Rauffahrtsschiffe bekämpfen hatten sich angelockt, eine Resolution zu überreichen, in der die Amerikaner davor gewarnt werden, sich in solchen Fahrzeugen einzuschiffen. Wilson erhielt jedoch Unterstützung durch Republikaner, weshalb man die gegen seine Politik gerichtete Opposition im Kongreß nicht überschätzen soll, obgleich das Bestreben, mit allen Nationen in Frieden zu leben, sehr stark ist. Wilsons genaue Haltung ist nicht ganz klar erkennbar; die von Senator Stones geplante Rede ist jedoch aufgegeben, weil Wilson Diskussionen im Kongreß verhindern will.

Konfiskation deutscher Waren in Italien.

Mailand, 25. Febr. (W. B.) Der „Corriere della Sera“ meldet: Die Verwaltung der italienischen Staatsbahnen hat den schweizerischen Behörden mitgeteilt, daß die italienischen Zollbehörden angewiesen sind, aus Deutschland kommende Waren, auch wenn sie auf schweizerischen Bahnstationen aufgegeben wurden, zu konfiszieren.

Die italienisch-griechischen „Mißverständnisse.“

Paris, 25. Febr. Wie der „Petit Parisien“ aus Rom meldet, hat die italienische Regierung zugleich mit der Protestnote der Consulta wegen des Zwischenfalls in der griechischen Kammer der griechischen Regierung ein vollständiges Verzeichnis der politischen Ansprüche Italiens in der Adria, dem Mittelmeer und Kleinasien überreichen lassen, damit künftig kein Mißverständnis mehr möglich sei.

Saloniki.

Paris, 25. Febr. Havas meldet aus Saloniki: Entsprechend dem von General Sarraill ausgedrückten Wunsch verbietet die griechische Regierung unbedingt, Abfinth nach Mazedonien einzuführen. Sie hat Maßnahmen ergriffen, um die Befugung der Abfinthdepots aus den Zoll-Lagerhäusern zu verhindern. Gegen Schankwirte, die den Soldaten der Alliierten Alkohol verabfolgen, werden strenge Maßnahmen getroffen werden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: A. Klose, Herborn.

Rheinisches Kaufhaus Paul Quast Herborn.

Neu eingetroffen:

Alle
Gartensamereien.

Für Klee samen erbitte
Bestellung, da ich mit bei den
hohen Preisen nichts auf Lager
legen kann.

Ferner

Weisse Schmierseife
Pfund 45 und 90 Pfg.

Weisse Kernseife
Pfd. 1,20 so lange Vorrat reicht.

Weizen-Mehl für jeden
Pfund 90 Pfg.

Saferflocken
Pfund 55 Pfg.

Erbsen und Bohnen
Pfund 55 Pfg.

Rudeln (Figur. u. Graup.)
Pfund 51 Pfg.

Kohlkaffee
Pfund 1,80 Mt.

Gebraunter Kaffee
Pfund 2,20 Mt.

Alle Sorten
Suppen-Würfel
10 Pfennig

(Knorr und Maggi.)
Bonillon-Würfel
10 Stück 25 und 40 Pfg.

100 Stück 1,90 Mt.

Alle Größen

Feldpostschachteln
8-12 Pfg.

Papierdosen mit Schachtel
für Gelee und Marmelade
20 Pfg.

Seringe in Tomaten
Dose 1.- Mt.

Salz-Seringe
Stück 20 und 22 Pfg.

Cigarren, Cigaretten, Tabak
in allen Preislagen.

Viele Sorten Weine
von 95 Pfg. an.

Bohnerwachs
neu eingetroffen

1/2 Pfd. Dose 90 Pfg., 1 Pfd.
Dose 1,85 Mt., 2 Pfd. 3 Mt.

Manufakturwaren

gegen heutige Fabrikpreise noch
sehr billig, vieles noch zu
altem Preis. Alles aufzuführen
ist mir nicht möglich. J. B.

Fertige Kinderschürzen
von 85 Pfg. an.

Gekleidete wollene
Knaben-Sweater
von 1,80 Mt. an.

Kind- und Damen-
Strümpfe noch sehr billig
von 1,10 Mt. an.

Wasserdichte Westen
von 5.- Mt. an.

Gumm-Becken m. Kermel
11.- Mt.

Normal-Hemden u. Unterhosen
ebenfalls noch teilweise zum
alten Preis.

Auf allseitiges Verlangen:

2. Wohltätigkeits- Veranstaltung

zu Gunsten der Kriegsfürsorge

Sonntag, den 27. Februar, nachmittags
4 1/2 Uhr im „Saalbau Mehler“, Herborn.

Saalkarten 1 Mt., Gallerie 50 Pfg.

Eintrittskarten sind zu haben in der Musikalien-
handlung E. Magnus.

Große

öffentliche Versammlung

Sonntag, den 27. Februar, nachmittags 2 Uhr
in Dillenburg bei Gastwirt Thier.

Herr Claus spricht über das Thema:

„Das deutsche Volk im Weltkrieg und nachher“.

Herr Reichstagsabgeordneter Lic. Mumm wird zugegen sein.
Eintritt frei.

Bekanntmachung.

Höheren Orts ist die Musterung folgender Wehr-
pflichtigen angeordnet worden:

1. der Militärpflichtigen der Geburtsjahre 1894, 1895 und 1896, soweit sie nicht inzwischen in den Heeresdienst eingestellt sind oder eine Kriegsbeorderung in Händen haben;
2. der als unabkömmlich anerkannten Beamten (auch Post- und Bahnbeamte) einschließlich derjenigen Beamten, die früher „d. u.“ waren, sich aber infolge des Gesetzes vom 4. 9. 1915 zur Landsturmrolle anzumelden hatten, also alle, die am 8. September 1870 und später geboren sind;
3. der hinter das 1. oder 2. Aufgebot des Landsturms zurückgestellten Landsturmpflichtigen.

Die Musterung findet in nachstehender Reihenfolge im Musterungslokal — Gastwirtschaft W. Thier, hier — statt.

Am Montag, den 28. Februar 1916, vormittags 8 Uhr

Musterung der Militärpflichtigen aus den Gemein-
den: Allendorf, Bergebersbach, Dillbrecht, Dillenburg,
Donsbach, Eibach, Eibelshausen, Eiershausen, Fellerdilln,
Flammersbach, Frohnhausen und Haiger.

Am Dienstag, den 29. Februar 1916, vormittags 8 Uhr

Musterung der Militärpflichtigen aus den Gemein-
den: Haigerseelbach, Hirzenhain, Langenaubach, Man-
deln, Manderbach, Ranzbach, Niederroßbach, Nieder-
scheid, Oberroßbach, Oßdilln und Rittershausen.

Am Mittwoch, den 1. März 1916, vormittags 8 Uhr

Musterung der Militärpflichtigen aus den Gemein-
den: Rodenbach, Sechshelden, Steinbach, Steinbrücken,
Straßersbach, Weidelsbach, Wissenbach, Amdorf, Ar-
born, Ballersbach, Beilstein, Bieden, Breitscheid, Burg,
Driedorf, Eichenroth, Erdbach und Fleisbach.

Am Donnerstag, den 2. März 1916, vormittags 8 Uhr

Musterung der Militärpflichtigen aus den Gemein-
den: Guntersdorf, Gusterhain, Haier, Heiligenborn,
Heisterberg, Herborn, Herbornseelbach, Hirschberg, Hör-
bach, Hohenroth, Mademühlen, Medenbach, Merlenbach,
Münchhausen, Randeroth, Oberndorf, Odersberg, Offen-
bach, Rabenscheid, Rodenberg, Rodenroth, Roth, Schön-
bach, Seilhofen, Sinn, Tringenstein, Udersdorf, Ueber-
thal, Waldaubach und Wallenfels.

Die unter Nr. 2 aufgeführten Bestellungspflichtigen
nehmen an den von ihrer vorgesetzten Dienstbehörde be-
stimmten Tagen an der Musterung teil.

Die unter Nr. 3 Genannten haben am 2. März d. J.
zur Musterung zu erscheinen.

Jeder Bestellungspflichtige hat seine Militärpapiere,
die Mitglieder der Jugendkompagnien auch die Beschein-
igungen über die Teilnahme an der militärischen Jugend-
vorbereitung mitzubringen. Die Bescheinigungen sind
beim Erscheinen im Musterungslokal der Ersatz-Kommis-
sion zwecks Eintrag eines Vermerks in die Listen vorzu-
zeigen. Diejenigen Mitglieder der Jugendkompagnien,
die bei der Musterung die bezeichnete Bescheinigung über
regelmäßige und erfolgreiche Teilnahme an den Übungen
vorweisen können, dürfen Wünsche über Einstellung in
einen Truppenteil derjenigen Waffe äußern, für die sie
ausgehoben sind. Das Erscheinen im Musterungstermin
hat in sauberem Zustand zu geschehen. Der Genuß von
Alkohol vor der Musterung ist streng verboten. Gestell-
ungspflichtige, welche der Aufforderung, sich zur Muster-
ung zu stellen, keine Folge leisten, werden nach den Kriegs-
gesetzen bestraft. Jede Störung der Ruhe und Ordnung
während des Musterungsgeschäftes, sowie Entfernung
ohne Erlaubnis von dem angewiesenen Sammelplatz wird
ebenfalls mit Strafe geahndet.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, Vorstehendes
ortsüblich bekannt zu machen und mit den Bestellun-
gspflichtigen ihrer Gemeinden rechtzeitig anwesend zu sein.
Dillenburg, den 22. Februar 1916.

Der königliche Landrat: J. B.: Daniels.

Bekanntmachung

Höheren Orts ist die Musterung folgender Wehr-
pflichtigen angeordnet worden:

1. der Militärpflichtigen der Geburtsjahre 1894, 1895 und 1896, soweit sie nicht inzwischen in den Heeresdienst eingestellt sind oder eine Kriegsbeorderung in Händen haben;
2. der als unabkömmlich anerkannten Beamten (auch Post- und Bahnbeamte) einschließlich derjenigen Beamten, die früher „d. u.“ waren, sich aber infolge des Gesetzes vom 4. 9. 1915 zur Landsturmrolle anzumelden hatten, also alle, die am 8. September 1870 und später geboren sind;
3. der hinter das 1. oder 2. Aufgebot des Landsturms zurückgestellten Landsturmpflichtigen.

Für Herborn findet die Musterung am Donnerstag,
den 2. März 1916, vormittags 8 Uhr im Saale des Gast-
wirts W. Thier in Dillenburg statt.

Die unter Nr. 2 aufgeführten Bestellungspflichtigen
nehmen an den von ihrer vorgesetzten Dienstbehörde be-
stimmten Tagen an der Musterung teil.

Jeder Bestellungspflichtige hat seine Militärpapiere,
die Mitglieder der Jugendkompagnien auch die Beschein-
igungen über die Teilnahme an der militärischen Jugend-
vorbereitung mitzubringen. Die Bescheinigungen sind
beim Erscheinen im Musterungslokal der Ersatz-Kommis-
sion zwecks Eintrag eines Vermerks in die Listen vorzu-
zeigen.

Diejenigen Mitglieder der Jugendkompagnien, die
bei der Musterung die bezeichnete Bescheinigung über
regelmäßige und erfolgreiche Teilnahme an den Übungen
vorweisen können, dürfen Wünsche über Einstellung in
einen Truppenteil derjenigen Waffe äußern, für die sie
ausgehoben sind.

Das Erscheinen im Musterungstermin hat in saube-
rem Zustand zu geschehen. Der Genuß von Alkohol vor
der Musterung ist streng verboten. Bestellungspflichtige,
welche der Aufforderung, sich zur Musterung zu stellen,
keine Folge leisten, werden nach den Kriegsgesetzen be-
straft. Jede Störung der Ruhe und Ordnung während
des Musterungsgeschäftes, sowie Entfernung ohne Er-
laubnis von dem angewiesenen Sammelplatz wird eben-
falls mit Strafe geahndet.

Herborn, den 25. Februar 1916.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Städtischer Lebensmittelverkauf.

Der nächste Verkauf findet

Montag, den 28. d. Mts.,

nachmittags 3 Uhr beginnend, in der Turnhalle im Rat-
haus statt.

Eingang nur von der Bahnhofstraße aus.
Zuschauern und Kinder unter 14 Jahren
ist der Zutritt zur Turnhalle verboten.

Herborn, den 26. Februar 1916.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Bekanntmachung.

Die rückständigen Staats- und Gemeindesteuern
für das IV. Quartal 1915 das IV. Quartal Schulgeld,
das letzte Drittel Wehrbeitrag sowie das III. Quartal
Wassergeld sind binnen 8 Tagen an die unterzeichnete
Kasse einzuzahlen.

Nach Ablauf dieser Frist wird mit dem Beitreibungs-
verfahren begonnen.

Herborn, den 23. Februar 1916.

Die Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Auf Anregung des Vorstandes des Vaterländischen
Frauenvereins wird am Mittwoch, den 1. März ds. Js.,
in hiesiger Stadt eine

Lumpensammlung

durch Schulkinder erfolgen. Die Bürgerschaft wird ge-
beten, alle alten Kleidungsstücke und Stoffabfälle an die-
sem Tage zum abholen bereit zu halten.

Der Bedarf an solchen Sachen ist zur Zeit ein sehr
großer. Noch brauchbare Kleidungsstücke finden für
Kriegsbeschädigte Verwendung, aus brauchbaren Abfällen
werden Decken hergestellt für Kriegsgefangene usw.

Jeder gebe im Interesse des Vaterlandes alles, was
er entbehren kann.

Herborn, den 21. Februar 1916.

Der Magistrat: Birkendahl.

Das Ausschachten und die Abfuhr
von ca. 800 Kubikm. Lehm Boden,
sowie die

Maurerarbeiten

ohne Materiallieferung, für ein zu erbauendes Lager-
haus zu vergeben.

Herborner Pumpenfabrik.

Ein
Schuhmacher
gesucht von
Aug. Blanke.

2 tüchtige
Maure
auf sofort gesucht
Baugeschäft
Dillenburg

Für Schuhmacher
men- u. Sohllederarbeiten
Reparat. off. 10 Pf. Nach-
per Nachn. E. Schirmer

Aerzie
empfehlen als vort
liches Hausmittel
Kaiser's
Caramel
mit den „3 Tänn
Millionen
Huste

Geisheit, Versch
ung, Bataren
schmerzenden
Rachschmerzen, sowie
Verengung der
Erhaltungen,
daher hochwillkommen
jedem Kriegs-
not brigit
„Privaten
bürgen den sicheren
Baket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Kriegspack 15 Pf., kein
zu haben in Apothek
sowie bei
J. W. Hoffmann in Berlin
Carl Mähren in Berlin
Ernst Pletsch in Dillenburg

Kirchliche Nachrichten

Herborn.

Sonntag, den 27. Februar
(Segagesimae)

10 Uhr: Herr D. Prof.
Tert: Luc. 9 B. 18-
Lieder: 1, 238 (1).

1 Uhr: Kindergottesdien
Lied 278.

Abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung im Verein

Taufen und Trauung
Herr Pfarrer Weber

Dillenburg.

Sonntag, 27. Februar
(Segagesimae)

Vorm. 9 1/2 Uhr:
Herr Pfarrer Franke

Lieder: 27, 251 B.

Vorm. 11 Uhr:
Kindergottesdienst. Lied

Nachm. 5 Uhr:
Herr Pfarrer Franke

Lied: 269 B. 6.

Abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung im ev. Ver-

Schwehden.

Abends 8 1/2 Uhr: Kri
Herr Pfarrer Franke

Donsbach.

Nachm. 2 Uhr: Gottes
Herr Pfarrer Branden

Taufen und Trauung
Herr Pfarrer Franke

Montag 8 Uhr: Mi
verein in der Kleinfeld

Dienstag 8 Uhr: Jung
verein in der Kleinfeld

Mittwoch 8 1/2 Uhr: Jung
Donnerstag 8 1/2 Uhr:
Kriegsbanden in der S

Freitag 7 1/2 Uhr: Voch
zum Kindergottesdien
Freitag 9 1/2 Uhr: Geb
im Vereinshaus